

## Hatzfeld 1981-1997

*Das „Heideblatt“, die Sonderseite für Hatzfeld der „Neuen Banater Zeitung“, veröffentlichte in der Zeitspanne 30. Oktober 1975 – 29. Januar 1976 in vier Folgen einen Beitrag unter dem Titel „Jimbolia 1766 – 1914“, gezeichnet von Prof. Hans Bräuner, in dem die bedeutendsten ortsgeschichtlichen Ereignisse dieser Periode chronologisch aneinandergereiht werden.*

*Johann Vastag führte diese Chronologie bis 1981 ebenfalls im NBZ-Heideblatt fort, unter dem Titel „Jimbolia 1914 – 1981“. Sie erschien in 38 Folgen vom 16. Februar 1982 bis zum 19. Januar 1986, je einmal im Monat.*

*Hier soll nun diese Arbeit bis in die Gegenwart weitergeführt werden, um damit einen kompletten chronologischen Abriß Hatzfelds vorlegen zu können. Wir nannten den Beitrag diesmal „Hatzfeld 1981 – 1997“.*

*Als Quellen dienten Presseauschnitte und eigene Aufzeichnungen. Auch wenn es nicht gelungen ist, alle wichtigen Ereignisse genau auf den Tag zu bestimmen, so wurde doch der Versuch unternommen, die neueste Zeitgeschichte unserer Heimatgemeinde festzuhalten, besonders für jene, die in den letzten Jahren in Deutschland eine neue Heimat gefunden und manches noch selbst miterlebt haben.*

### 1981

An der Ausfahrt nach Temeswar (Calea Timișorii) wird eine Tankstelle mit einem unterirdischen Behälter von 40000 Litern Fassungsvermögen und fünf Zapfstellen seiner Bestimmung übergeben.

Am 1. Oktober wird der Hatzfelder Deutschlehrer Nikolaus Thierjung stellvertretender Bürgermeister und damit Nachfolger von Diplom-Historiker Thomas Breier.

### 1982

Die zweite Bohrung im südwestlichen Teil Hatzfelds versorgt nun auch das Krankenhaus mit warmem Wasser und Wärme.

Hatzfeld hat in diesem Jahr 14649 Einwohner. Die Altersstruktur ist folgende: 3552 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren (24,17 %), 2743 zwischen 20 und 30 Jahre alt (18,66 %), 2530 zwischen 40 und 50 Jahre alt (17,27 %), 3552 über 50 Jahre alt (24,17 %).

### 1983

Die „Neue Banater Zeitung“, Nr. 6323, erinnert daran, daß vor 650 Jahren zum ersten Mal auf dem Gebiet des heutigen Hatzfeld eine Ortschaft unter dem Namen Chumbul im päpstlichen Zehentverzeichnis der Jahre 1332-1337 eingetragen ist. Eine Feier, die diesem ersten dokumentarischen Beleg gewidmet ist, kommt in Hatzfeld nicht zustande. Im Land gibt es nämlich kein Original dieses Beleges, sondern nur im Vatikan.

Im Hof der Post wird ein 52,5 Meter hoher Fernmeldeturm aus Metallgerüsten von einer Firma aus Pitești gebaut. Dadurch sollen 800 Abonnenten des Telefonnetzes an das Selbstwählernetz angeschlossen werden. Trotzdem bleibt der 1911 erhöhte Turm der katholischen Kirche mit seinen 53,5 Metern der höchste Punkt Hatzfelds.

Am 1. November wird in Bahnhofsnähe eine Thermalquelle angezapft, die die Neubauten im Bahnhofsviertel im Winter mit Wärme versorgen soll.

Die Monographie der Friedhöfe Hatzfelds wird von Johann Vastag im Typoskript erstellt. Ein neuer Plan wird dafür gezeichnet.

Am 15. Dezember stirbt Dechantpfarrer Ladislaus Galganyák im Alter von 80 Jahren.

## 1984

Am 10. Februar weht über den Kreis Temesch ein Schneesturm mit einer Geschwindigkeit von 24 m/s (etwa 85 km/h). Die Stromversorgung wird teilweise für Tage unterbrochen. Auch Telefonmasten werden umgeworfen und die Verbindung mit dem Umland kann nur über das kabellose Netz erfolgen.

Am 2. August wird die neue telefonische Selbstwählzentrale der Post in feierlichem Rahmen in Betrieb gesetzt. Hatzfeld erhält die Vorwahlnummer 962. Nach dieser folgt eine fünfstellige Zahl, die mit 50 beginnt. Damit kann landesweit (aber nicht international) ohne die Vermittlung eines „Fräuleins von der Post“ jede Nummer, die an das rumänische Selbstwählernetz angeschlossen ist, angewählt werden.

In der Stadtbücherei stehen den über 5000 Lesern mehr als 80000 Titel in rumänischer, deutscher und ungarischer Sprache zur Verfügung. Leiterin der Bücherei ist Diplom-Philologin Susana Micuț.

In der Knopffabrik findet ein Führungswechsel statt: Direktor György Karancsi, der 31 Jahre lang den Betrieb erfolgreich geleitet hat, tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger wird Dipl.-Ing. Gheorghe Motișan.

Es erscheint eine 16seitige Broschüre (Herausgeber ist die Temescher Postdirektion) mit den Hatzfelder Telefonnummern. Es ist das erste selbständige „Telefonbuch“ für Hatzfeld.

Der Hatzfelder Leichenbestattungs-„Selbsthilfverein“ („Segítség“) feiert am 24. August sein 75jähriges Bestehen. Präses ist Johann Merky.

## 1985

Neuer Bürgermeister anstatt Francisc Rákóczi wird Eugen Baziliuc.

Die katholische Kirche wird einer größeren Renovierung unterzogen.

Dr. Ioan Paina wird von der Mitgliederversammlung des Briefmarkensammler-Vereins zum neuen Präses anstelle von Franz Czéko gewählt.

## 1986

Das 90jährige Bestehen des Hatzfelder Krankenhauses wird feierlich begangen. Die Gründung des Spitals geht auf den über die Grenzen des Banats bekannten Chirurgen Dr. Karl Diel zurück, der 1896 das Krankenhaus errichten ließ. Seit seinem Bestehen haben hier 238 Ärzte gewirkt. In den letzten zehn Jahren wurden 62700 Kranke behandelt, mehr als 25500 chirurgische Eingriffe vorgenommen, es sind 5548 Kinder geboren worden. Im Laufe seiner Geschichte wurde die Bezeichnung des Spitals siebenmal geändert. Am Anfang hieß es „Elisabeth-Krankenhaus“ und heute schlicht „Städtisches Krankenhaus Hatzfeld“. In Verbindung mit dem Jubiläum wurde auch eine Briefmarkenausstellung organisiert.

## 1987

In Karlsburg/Alba Iulia wird der aus Hatzfeld stammende Theologe Johann Ghinari am 3. Mai von Bischof Dr. Jakab Antal zum Priester geweiht. Die Primizmesse zelebrierte der frisch geweihte Pfarrer am 10. Mai in der Hatzfelder Kirche.

Das Altenheim feiert sein 80jähriges Bestehen. Zu dieser Gelegenheit erstellt Johann Vastag eine kurze Geschichte (54 Seiten) dieser Wohltätigkeitsinstitution. 1907 wurde das Altenheim aufgrund des Testaments von Leopoldine Bayer als Stiftung gegründet. Betreut wurden die Insassen zunächst von Vinzenterinnen. 1949 wurde das Altenheim eine staatliche Einrichtung.

Am 4. Juni wird im Rahmen der Kulturwoche in der Stadtbibliothek und im Kulturheim der 100. Geburtstag des Hatzfelder Heimatdichters Peter Jung (1887-1966) begangen. Zu Lebzeiten sind bloß einige seiner Gedichte veröffentlicht worden („Heidesymphonie“, 1961). Post mortem erschien in Rumänien im Jahre 1980 eine von Franz Th. Schleich herausgegebene Auswahl seiner Gedichte („Das Land, wo meine Wiege stand“).

Im Alter von 69 Jahren starb am 1. Juni die verdienstvolle Lehrerin Judith Scherka.

In München erscheint das Werk des aus Hatzfeld stammenden Banat-Forschers Dr. Alexander Krischan „Die deutsche periodische Literatur des Banats. Zeitungen, Zeitschriften, Kalender. 1771-1971. Bibliographie“. Dr. Krischan, der in Wien lebt, gehört zu den anerkanntesten Erforschern der Geschichte des Banats.

Vor 100 Jahren, am 18. Dezember, erschien die Probenummer der „Hatzfelder Zeitung“, herausgegeben von dem Buchdrucker Rudolf Wunder. Es wurde die langlebigste Zeitung in der Hatzfelder Pressegeschichte.

Der Hatzfelder Hans Stoffel feiert am 10. April in Dietenheim (Baden-Württemberg) seinen 70. Geburtstag. Er bekleidete in seiner neuen Heimat mehrere Funktionen auf Kommunalebene und brachte es bis zum stellvertretenden Bürgermeister. Für seine Tätigkeiten wurden ihm mehrere Ehrenurkunden und Ehrenmedaillen zuerkannt. Auch in der Landsmannschaft ist Hans Stoffel auf Kreis-, Landes- und Bundesebene mit ehrenamtlichen Ämtern bedacht worden. Seit 1981 ist er gewählter Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld.

In der „Banater Post“ vom 20. November veröffentlicht Ernst Stoffel einen Aufruf an alle Hatzfelder, für das geplante Heimatbuch zu spenden. Bis zum 30. September 1987 seien 20000,- DM auf das Spendenkonto eingegangen, nötig für die Veröffentlichung wären aber 100000,- DM. Aufgerufen wird auch zur Mitarbeit, da „die Hatzfelder ihre Ortsmonographie selbst schreiben sollen“, so der Koordinator des Buches, Dr. Anton Peter Petri.

## 1988

Durch Präsidialdekret Nr. 88 erhält die Hatzfelder LPG den Titel „Held der neuen Agrarrevolution“ für ihre gemeldeten Rekorderträge, so wie das vom Parteiapparat vorgeschrieben war.

Die meteorologischen Messungen werden in diesem Jahr in Hatzfeld wieder aufgenommen. Begonnen hat man damit im Jahre 1885, diese wurden aber noch vor dem Zweiten Weltkrieg unterbrochen.

In Freiburg gibt Gottfried Habenicht „Die Volksliedersammlung Linster“ heraus. Das Material dazu hatte der verdienstvolle Musiklehrer, Chorleiter und Komponist in Hatzfeld in den Jahren 1933/34 gesammelt. Das Buch umfaßt 308 Seiten.

Die Hatzfelder Musiklehrerin Brigitte Bartzter ist am 4. Januar unerwartet in Eggenfelden gestorben. Sie leitete jahrzehntelang das Orchester des Hatzfelder Pionierhauses, mit dem sie mehrere Preise bei nationalen Wettbewerben errang. Brigitte Bartzter war die einzige Tochter des Komponisten Emmerich Bartzter und der Klavierlehrerin Elisabeth Bartzter, geborene Filipetz.

In München verstirbt am 18. April Dr. Josef Heim. Er war nach dem Krieg der einzige deutsche Rechtsanwalt in Temeswar und vertrat mutig die Rechte der Banater Schwaben. Geboren wurde Dr. Josef Heim 1916 in Hatzfeld, 1949 promovierte er in Klausenburg zum Dr. jur., seit 1981 lebte er in der Bundesrepublik Deutschland.

## 1989

Am 8. Januar wird in Nürnberg die „Kulturgesellschaft Hatzfeld e.V.“ im Rahmen des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben gegründet. Die Gesellschaft setzt sich die Bewahrung und Verbreitung des heimatlichen deutschen Kulturgutes zum Ziel. Ein erstes Vorhaben ist das Erstellen eines Heimatalbums als Ergänzung zur Ortsmonographie, die von der HOG Hatzfeld erarbeitet wird. Zum Vorsitzenden des neuen Vereins wird von den 52 Gründungsmitgliedern Dr. Hans Werner Krusch gewählt. Über die Tätigkeit des Vereins wird laufend in der „Banater Post“ berichtet.

Johann Vastag erarbeitet die Geschichte der Post und des Fernmeldewesens in Hatzfeld in rumänischer Sprache. Das Typoskript umfaßt 122 Seiten.

An Pfingsten (13./14. Mai) findet in der Ulmer Donauhalle das Hatzfelder Heimattreffen statt. Die Heilige Messe zelebriert der kurze Zeit auch in Hatzfeld tätige Pfarrer Franz Maywurm.

Der ehemalige Hatzfelder Kaplan Eugen Mersdorf feiert in Stimpfach am 29. Oktober anläßlich seines 65. Priesterjubiläums seine „Eiserne Messe“.

In der Futoker Kirche wird eingebrochen, mehrere Bilder, darunter auch zwei von Stefan Jäger, werden entwendet. Die Diebe konnten kurz darauf gefaßt und die Bilder gerettet werden. Aufmerksamkeit erregen vor allem die fehlenden Sicherheitsmaßnahmen für wertvolle Kunstschatze in der Kirche.

Der Volksaufstand, der am 16. und 17. Dezember in Temeswar seinen Anfang nahm, greift auch auf Hatzfeld über. Auch hier kommt es noch vor dem Machtwechsel in Bukarest zu Demonstrationen und es wird gerufen: „Nieder mit Ceauşescu!“ und „Ohne Gewalt!“ Viele Hatzfelder, die in Temeswar arbeiten, schließen sich den dortigen Demonstranten an. Die Pendler, die täglich zwischen Temeswar und Hatzfeld verkehren, werden an beiden Bahnhöfen streng kontrolliert. Die ersten Demonstrationen finden schon am 19. Dezember statt. Am 20. ziehen 2000 Jugendliche und Arbeiter mit Fackeln und Kerzen durch die Stadt, am 21. wird der Generalstreik ausgerufen. Nach dem Fall des Ceauşescu-Regimes wird ein Lokalrat der Front der Nationalen Rettung gegründet, dem 33 Mitglieder angehören, darunter auch der Deutschlehrer Detlef Strunk.

Die Fahrgäste, die den Hatzfelder Bahnhof nach dem 25. Dezember passieren, werden zum ersten Mal nach 45 Jahren nicht mehr kontrolliert.

Verschwunden ist der rote Stern vom Heldendenkmal der „Sieben von Hatzfeld“ im Park wie auch die kommunistischen Losungen in der Stadt.

## 1990

Am 3. Januar konstituiert sich der Lokalrat der Front der Nationalen Rettung. Er setzt sich aus 21 Mitgliedern zusammen, aus deren Reihen ein Exekutivbüro von neuen Personen gewählt wird. Vorsitzender wird Mircea Giulvezan, zum Sekretär wird Walter Crişan gewählt.

Auch in den Hatzfelder Betrieben werden Betriebsleiter demokratisch gewählt und nicht mehr „von oben“ eingesetzt: in der Knopf- und Plastmassenfabrik Dipl.-Ing. Ioan Deac, im Staatlichen Landwirtschaftsbetrieb (IAS) Dipl.-Ing. Vasile Dican.

Am 19. Januar wird die neue Stadtverwaltung gewählt. Neuer Bürgermeister wird der Hatzfelder Tierarzt Dr. Mircea Românu, Sekretär bleibt der Jurist Ionel Nițoi. Vertreter der deutschen Bevölkerung ist Dr. Josef Ludwig. Damit hat Hatzfeld wieder einen ortsstämmigen Bürgermeister und keinen „Zugeordneten“. Prioritäten der neuen Stadtverwaltung sind die Schaffung besserer Lebensbedingungen durch Zuteilung von Wohnungen und Gasflaschen, die bessere Versorgung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern, die Verbesserung der Wohnungsbeheizung und der Qualität des Brotes, die Lösung des Problems der Zigeuner, die in der Nationalitätenstruktur Hatzfelds mit über 2000 Seelen den vierten Platz einnehmen.

Die Brotschlangen verschwinden allmählich, dafür stehen die Leute jeden Morgen an den Zeitungsständen am „Pilz“ gegenüber der katholischen Kirche, neben der Post und im Futok, um die neuesten Nachrichten über die „Revolution“ und die Entwicklungen im Landes zu erfahren.

Am 17. Januar wurde der Vorstand des Demokratischen Forums der Deutschen aus Hatzfeld gewählt. Vom Banater Forum kam die Hatzfelder Rechtsanwältin Dr. Dagmar Böss, der Stadtrat der Front der Nationalen Rettung war durch Betriebsingenieur Eugen Pop vertreten. Es kamen etwa 70 Interessierte, denen Prof. Detlef Strunk über den Besuch des Vizekanzlers und Bundesaußenministers Hans-Dietrich Genscher in Temeswar, und über die Aussprache mit Jakob Laub, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben, berichtete. Es ging dann zur Wahl des Vorstandes. Vorsitzender wurde Detlef Strunk, Stellvertreter Rudolf Laub und Dr. Josef Ludwig, Sekretär Josef Nemeth, Kassier Peter Tendler. Hinzu kamen noch neun Mitglieder. Da in Hatzfeld 1990 etwa 3000 Einwohner deutscher Nationalität lebten, schlug man zwei Kandidaten als Interessenvertreter der deutschen Minderheit beim Bürgermeisteramt vor: Dr. Josef Ludwig und Peter Berberich. Gewählt wurde Dr. Josef Ludwig.

Als wichtigste Maßnahme sieht der Vorstand des DFD Hatzfeld eine Bestandsaufnahme der Deutschen, um feststellen zu können, wer bleiben und wer auswandern will. Außerdem wolle man sich um einen Sitz für das Forum bemühen und ein Sprachrohr schaffen, das eventuell das sollte das NBZ – Heideblatt sein könnte.

Am 6. Oktober findet in der Grundhigalle in Fürth bei Nürnberg der 2. Ball der Kulturgesellschaft Hatzfeld statt. Es sind über 700 Gäste anwesend. Ausgestellt waren 26 großformatige Bilder aus Hatzfeld sowie die Fahne des Gesangs- und Sportvereins „Landestreu“.

Der Hatzfelder Journalist Emmerich Reichrath (geb. 1941) wird Chefredakteur der rumäniendeutschen Tageszeitung „Neuer Weg“ (1949-1993, ab 1993 „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ – ADZ), die in Bukarest erscheint. Reichrath war von 1964 bis 1978 Kulturredakteur und wurde 1976 stellvertretender Chefredakteur.

Unter der Redaktion von Hans Werner Krutsch, Hildegard Neidenbach und Robert Kaiser erscheint das von der Kulturgesellschaft Hatzfeld herausgegebene Buch „Hatzfeld in Wort und Bild“ (308 Seiten) mit einem Geleitwort von Pfarrer Michael Sauer, Beiträgen von mehreren Hatzfelder Autoren, zahlreichen Fotos und Faksimiles.

Der Vorsitzende der HOG Hatzfeld, Hans Stoffel (geb. 1917), wird für seine langjährige Tätigkeit im Dienste der Aussiedlerintegration mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Im Hatzfelder Friedhof werden am 1. November die Gräber der Gefallenen im Zweiten Weltkrieg (36 Wehrmachtsangehörige fanden in Hatzfeld im September/Oktober 1944 ihre letzte Ruhe) neu eingeweiht, nachdem diese auf die Initiative von Anton Schenk und Franz Ackermann neu hergerichtet wurden.

Auch die Hatzfelder Deutschen wurden in diesem Jahr durch die erleichterten Auswanderungsformalitäten vom Reisefieber gepackt, so daß Ende 1990 nur noch etwa 900 Deutsche im Ort lebten.

## 1991

Am 1. Januar wird die „Sterbekassa“ mit 1788 Mitgliedern und 271.344 Lei CEC-Einlagen von ihrem Vorsitzenden Johann Vastag nach einem Beschluß des Vorstandes mit dem Selbsthilfeverein („Segitség“) vereinigt. Vorsitzender ist Rudolf Poledna.

Am 25. Februar begeht der in Wien lebende namhafte Banat-Forscher aus Hatzfeld, Dr. Alexander Krischan, seinen 70. Geburtstag.

Am 18. Juni wird zwischen Rathaus und katholischer Kirche ein Denkmal für die Opfer des Kommunismus enthüllt. Gleichzeitig soll es an die Bărăgan-Deportation und an die Opfer des Volksaufstandes vom Dezember 1989 erinnern. Vom 17. bis 18. Juni 1951 wurden 497 Hatzfelder ins rumänische Altreich deportiert. Sechs Jahre vorher, Mitte Januar 1945, waren 425 Hatzfelder (246 Männer und 177 Frauen) nach Rußland zur Aufbauarbeit verschleppt worden.

Im Oswald Hartmann Verlag (Sersheim) erscheint die Bildmonographie „Stefan Jäger, Maler seiner heimatlichen Gefilde“. Als Autor zeichnet der Hatzfelder Lehrer und Lokalforscher Karl-Hans Gross, der in Mannheim eine neue Heimat gefunden hat. Das Buch ist 444 Seiten stark und beinhaltet 51 Farb- und 120 Schwarz-weiß-Reproduktionen. Es ist die zweite Monographie über Stefan Jäger. Die erste – gezeichnet von Annemarie Podlipny-Hehn – erschien 1972 im Bukarester Kriterion-Verlag.

Im Juni veröffentlicht Karl-Hans Gross in der „Banater Post“ einen Beitrag mit dem Titel „Zweihundert Meilen hin ... und wieder zurück. 225 Jahre seit der Gründung von Hatzfeld“.

Am 8./9. Juni findet in der Donauhalle in Ulm mit etwa 1000 Gästen das Treffen der Hatzfelder und die 225-Jahr-Feier der Ansiedlung Hatzfelds statt.

Am 14./15. September finden in Fürth bei Nürnberg die von der Kulturgesellschaft Hatzfeld veranstalteten Hatzfelder Kulturtag statt. In einer großen Stefan-Jäger-Ausstellung wurden über 100 Aquarelle und Skizzen, 20 Ölbilder - darunter auch das Selbstportrait des Malers – sowie das bekannteste Werk Jägers, das Triptychon „Die Ansiedlung der Deutschen in Ungarn“, gezeigt. Zu sehen war auch die Jubiläumsausstellung „Hatzfeld – 225 Jahre“. Zu Ehrenmitgliedern der Kulturgesellschaft Hatzfeld wurden Prof. Dr. Adalbert Köstner (Ohio/USA) und Studiendirektor i.R. Hans Bräuner ernannt.

Das Demokratische Forum der Deutschen aus Hatzfeld hat 1051 Mitglieder. Ihm gehören auch Deutsche aus Lenauheim, Ostern, Grabatz, Gertianosch, Großjetscha und Ketscha an.

90 Prozent der gebürtigen Hatzfelder Deutschen leben z. Zt. in Deutschland, Österreich, den USA, Brasilien und anderen Ländern.

Es erscheint das „Heimatbuch des Heidestädtchens Hatzfeld im Banat“ (1063 Seiten), Redaktion Dr. Anton Peter Petri, unter Mitwirkung von 52 Autoren. Als Herausgeber zeichnet die Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld.

In dem Wochenblatt „Der Donauschwabe“ vom 30. Juni 1991 erscheint ein Beitrag von Prof. Karl-Hans Gross „Eine pietätvolle Tat. Kriegsgräberfürsorge in Hatzfeld“. Darin wird über die Neugestaltung des Soldatenfriedhofs berichtet, wo sich die 36 Soldatengräber jener Landser der Prinz-Eugen-Division befinden, die im September/Oktober 1944 in unserem „Heedeck“ gefallen sind.

Wirtschaftlich geht es der Bevölkerung wegen der Geldentwertung immer schlechter. Die allmähliche Privatisierung der Produktionsbetriebe führt zu Umstrukturierungen. Die Ziegelfabrik meldet Konkurs an, der Handel blüht hingegen auf. Es entstehen zahlreiche Gaststätten und „Boutiquen“ mit West-Waren.

Durch die Abwanderung der deutschen Bevölkerung nach 1989 (etwa 4000 Personen) sind viele Häuser leer geworden. Es ziehen rumänische Bürger aus anderen Landesteilen zu.

## 1992

Seit den ersten demokratischen Kommunalwahlen in Rumänien am 9. Februar 1992 hat Hatzfeld einen neuen Bürgermeister – Dr. Mircea Românu. Er war acht Monate lang nach dem Umsturz im Dezember 1989 schon einmal Leiter des Bürgermeisteramtes, wurde dann aber von Mircea Giulvezan abgelöst. Nun ist er nach 48 Jahren der erste frei gewählte Bürgermeister und zudem noch ein Einheimischer. Im Stadtrat sind vier Parteien mit insgesamt 19 Stadträten vertreten, davon zwei vom Demokratischen Forum der Deutschen (Hans Jirkowsky und Karl Brandmeier).

Der Stadtrat unterbreitet der Landesregierung einen Antrag zwecks Umbenennung der Stadt in Jimbolia-Hatzfeld. Eine Entscheidung ist aber nicht gefallen.

Bei der Volkszählung, die in diesem Jahr durchgeführt wurde, hat man in Hatzfeld 11829 Einwohner gezählt (in den 70er Jahren haben hier über 15000 Einwohner gelebt). Davon sind 7109 Rumänen, 1961 Ungarn, 1112 Deutsche, 695 Zigeuner, 62 Serben, 890 Angehörige anderer Nationalitäten.

Die Landsmannschaft der Banater Schwaben und das Kulturamt der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart zeigen im Foyer des Stuttgarter Rathauses die Ausstellung „Stefan Jäger und die Banater Schwaben“ vom 6. bis zum 21. Februar 1992.

Nach 40jähriger Tätigkeit im Dienste seiner römisch-katholischen Mitbürger geht Pfarrer Michael Sauer in den wohlverdienten Ruhestand. Ihm folgt im Amt als Stadtpfarrer Johann Ghinari, ein gebürtiger Hatzfelder.

In Gegenwart von Bürgermeister Dr. Mircea Românu findet am 27. Juni die Fahnenweihe der Kulturgesellschaft Hatzfeld e.V. im Rahmen der Spätaussiedler-Kulturtag in Nürnberg-Langwasser statt. Fahnenmutter ist Anneliese Krutsch.

In Marquartstein erscheint das Buch „Biographisches Lexikon des Banater Deutschtums“ von Dr. Anton Peter Petri mit 2198 Spalten, darunter 109 Biographien von gebürtigen Hatzfeldern oder hier wirkenden Persönlichkeiten.

Am 10. Oktober wurden im Rahmen der Hatzfelder Kulturtag 1992 in Fürth der Heimatdichter Nikolaus Franzen und der Lokalforscher Johann Vastag zu Ehrenmitgliedern der Kulturgesellschaft Hatzfeld ernannt.

In der „Banater Post“ vom 5. September erscheint ein Beitrag von Josef Koch „40 Jahre Seelsorger in Hatzfeld. Pfarrer Michael Sauer feiert seinen 75. Geburtstag“.

Bis Anfang 1992 gelingt es dem Hatzfelder Landsmann Peter Kolbus aus Rastatt mit Johann Petri aus Griesbach ein Adressbuch der ehemaligen deutschen Einwohner Hatzfelds mit ihren derzeitigen Adressen zusammenzustellen. In der Heimatortskartei sind 1721 Familien aus Deutschland und 76 aus Österreich und anderen Staaten Europas und Amerikas erfaßt. Änderungen, Ergänzungen und Richtigstellungen mit neuen Anschriften werden erbeten.

Im Amalthea-Verlag der Gruppe Ullstein-Langen-Müller (München) erscheint das Buch des Hatzfelder Autors Hans Vastag – in Zusammenarbeit mit zwei weiteren Autoren –

„Temeswar, Symbol der Freiheit“ (300 Seiten). Es geht dabei um den Volksaufstand von Temeswar, der das Ende der kommunistischen Diktatur eingeläutet hat. (1991?)

## 1993

Ab 1993 erscheint im Rahmen des „Donautal-Magazins“ (Sersheim) vierteljährlich eine Sonderseite für Hatzfeld mit dem Namen „Hatzfelder Volksblatt“, redigiert von Hans Vastag. In den letzten Jahren hatte Prof. Karl-Hans Gross die Redaktion der Hatzfelder Seite inne (vor ihm Frau Irene Decker).

„Das Buch der Sprüche“ von Peter Jung (236 Seiten) erscheint in Nürnberg. Als Herausgeber zeichnet die Kulturgesellschaft Hatzfeld. Leben und Werk Peter Jungs werden von Dr. Hans Werner Krutsch und Prof. Nikolaus Horn behandelt.

Auch in diesem Jahr wird in der Ulmer Donauhalle am 10. und 11. Juli 1993 das Hatzfelder Heimattreffen abgehalten. Lehrer Sepp Koch wird als Nachfolger von Hans Stoffel zum neuen HOG-Vorsitzenden gewählt.

Mit Beschluß Nr. 26-27 vom 29. Mai 1993 des Hatzfelder Stadtrates wird das Friedhofsgelände samt Kapelle und Totengräber-Haus für 50 Jahre kostenlos dem römisch-katholischen Kirchengemeinde zur Verwaltung überlassen.

Ende des Jahres 1993 übersiedelt der in Ruhestand getretene Pfarrer Michael Sauer aus Hatzfeld in die Bundesrepublik.

In Hatzfeld wird weiterhin das traditionelle Kirchweihfest (Kerwei) gefeiert, jedoch nicht am 20. Oktober (St. Wendelin), sondern am 29. September (St. Michael); das ist das Futoker Kirchweihfest, das vom Hatzfelder Ortsverein des Verbandes der Ungarn in Rumänien ab nun jährlich veranstaltet werden soll.

Eine kurzgefaßte Ortsgeschichte auf 74 Seiten in ungarischer Sprache mit dem Titel „Hatzfeld – Zsombolya – Džombolj – Jimbolia, 1333-1766-1993“ hat Johann Vastag in Heilbronn erstellt und Fotokopien an Bekannte kostenlos verteilt. Es ist die erste Monographie Hatzfelds in ungarischer Sprache.

## 1994

Als Leiter des Hatzfelder Krankenhauses wird ab dem 1. Januar 1994 anstelle des Zahnarztes Dr. Eugen Ivan der HNO-Arzt Dr. Ioan Paina ernannt. Er war schon in den Jahren 1983-1990 in der gleichen Funktion tätig.

Anfang des Jahres, am 8. Februar, wird an der Kreuzung Calea Timișorii – Republicii-Straße die erste Verkehrsampel aufgestellt.

Am 15. Juni wird das Korps der öffentlichen Wächter (gardieni publici) unter der Leitung von Emeric Tanko eingerichtet.

Das neue Wappen der Stadt Hatzfeld wird vom Stadtrat genehmigt. Es enthält auf der rechten Hälfte (vom Schildträger gesehen) die Floriani-Statue und die Jahreszahl der Erteilung des Marktrechtes (1786), und auf der linken Hälfte einen Storch mit Lorbeerkranz im Schnabel und drei Maispflanzen. Es ist dies das dritte Wappen, das für Hatzfeld erstellt worden ist.

Im Monat Juni stirbt der bekannte Internist Dr. Teodor Iureș, der in Hatzfeld 35 Jahre lang gewirkt hat.



Das „Donautal-Magazin“ vom 1. August bringt auf der Umschlagseite unter dem Titel „Hatzfeld, die Perle des Banats“ ein Foto der Hatzfelder Floriani-Statue mit folgendem Begleittext: „Der Floriani im Zentrum Hatzfelds wurde zum Sinnbild dieser banatschwäbischen Gemeinde. Wann er errichtet wurde, wird wohl immer ein Rätsel bleiben.“

52 ehemalige Hatzfelder bzw. Futoker Einwohner spenden auf Anregen von Landsmann Anton Schenk eine beträchtliche Summe für die Reparatur der Futoker Kirche.

Am 29. September 1994 wird an der rechten Stirnseite der Futoker St.-Michael-Kirche eine weiße Marmorplatte mit einer Erinnerung in ungarischer Sprache an Michael Bohn, dem Stifter der Kirche, angebracht und von Pfarrer Johann Ghinari eingeweiht.

## 1995

Am 2. Februar 1995 erscheint in Hatzfeld die erste Nummer des rumänischen Wochenblattes „Observator de Jimbolia“ mit vier Seiten. Es ist dies nach 54 Jahren ein neuer Presseansatz für Hatzfeld (am 30. März 1941 ist die letzte Nummer der „Hatzfelder Zeitung“ erschienen), allerdings nun in rumänischer Sprache. Die Spalten der letzten Seite sind der „Deutschen Ecke“ bzw. der ungarischen Ecke („Magyar sarok“) gewidmet. Das Wochenblatt erscheint im Verlag der S.C. Kabor S.R.L. (Direktor Kaba Gábor). Redaktionsmitglieder waren zunächst: Remus Boca, Cornelia Holovati, Kaba Gábor und Doru Timofte.

Im gleichen Jahr erscheint auch die erste Nummer einer anderen Zeitschrift „Habitat“. Als Verleger und Chefredakteur zeichnet Ing. Ion S. Marc unter Mitarbeit von Ion Văsăi-Zolner, Ioan Budulan und Stefan Rác. Es erscheinen allerdings nur zwei Ausgaben.

Ein neuer Sitz mit moderner Architektur für die Filiale der Rumänischen Kommerzbank wird in der Nähe des Bahnhofs in Bau genommen.

Auch in diesem Jahr findet zu Pfingsten (4. Juni) in der Neu-Ulmer Seehalle das Hatzfelder Heimattreffen statt. Anlässlich des Treffens erscheint eine „Denkschrift 1955 – 1995, 40 Jahre Lyzeum Hatzfeld“ redigiert von Hans Vastag mit einem Vorwort von Walter Berberich. Ebenda findet auch eine Festversammlung von ehemaligen Lehrern und Schülern dieser Schule statt.

Die Bauarbeiten an der neuen Stefan-Jäger-Gedenkstätte schreiten fort, die Eröffnung soll im Frühjahr 1996 erfolgen.

Nach der Auflösung der Kinderkrippe „8 Martie“ in der Stefan-cel-Mare-Straße wird ab dem 18. September dort im Rahmen des Krankenhauses eine TBC-Station mit 50 Betten errichtet. Somit verfügt das Hatzfelder Krankenhaus insgesamt über 305 Betten.

Vor 100 Jahren, am 13. Oktober 1895, um 16 Uhr, wurde die erste Ziviltrauung im neu errichteten Standesamt vollzogen.

In diesem Jahr wird von dem gebürtigen Neupetscher rumänischen Dichter und Übersetzer Petre Stoica die „Rumänisch-Deutsche Kulturstiftung Petre Stoica“ in der Negoi-Straße, Nr. 14, ins Leben gerufen.

In der „Banater Post“ vom 20. April und 5. Mai 1995 erscheint in der Rubrik „Banater Ortschaften stellen sich vor“ ein Beitrag in zwei Teilen von Hans Vastag, in dem die Ortsgeschichte Hatzfelds kurz vorgestellt wird.

Mit Wirkung vom 1. August hat Bischof Dr. Franz Eder von Passau dem Hatzfelder Geistlichen Michael Sauer das 10. Kanoniat am Kollegiatstift zum Hl. Rupertus verliehen. Die Investitur erfolgte während eines Festaktes in Altötting, wo Pfarrer Sauer seit Februar 1994 lebt.

Seit Mai 1995 führt die in Hatzfeld gegründete rumänisch-deutsche Transportfirma LINTA-MED S.R.L. wöchentlich internationale Personen- und Pakettransporte durch. Inhaber sind Eva Linster und Judith Takács.

Am 20. Juli wird durch Ministerbeschluß das Projekt für die Einführung der Gasheizung in Hatzfeld genehmigt.

Am 22. September wird laut bischöflichem Beschluß der röm.-kath. Pfarrer Johann Ghinari nach Lovrin versetzt. Ihm folgt im Amt Pfarrer Károly Nagy aus Fatschet.

Am 3. November findet im Festsaal des Hatzfelder Rathauses die Vorstellung der ersten Monographie Hatzfelds in rumänischer Sprache statt. Als Autoren zeichnen Johann und Hans Vastag. Das Buch erschien in einer Auflage von 1000 Exemplaren im Hatzfelder Kabor Verlag.

Prof. Dragomir Ciobanu schildert im Wochenblatt „Observator de Jimbolia“ in zwei Teilen die Ereignisse vom Dezember 1989 in Hatzfeld.

Am 17. April stirbt in Hatzfeld Rechtsanwalt Dr. Elmer Böss.

Am 16. Oktober scheidet in Coburg der Hatzfelder Dentist Franz Czéko im Alter von 86 Jahren aus dem Leben.

## 1996

Die Weltmeisterin im Schnellauf (Glasgow, 1978) Geta Gazibara-Otrok, eine gebürtige Hatzfelderin, ist als Direktorin des Schülersportklubs anstelle von Stefan Rácz ernannt worden.

Die bayerische Staatsministerin Barbara Stamm eröffnet am 4. April das neue Gebäude der Stefan-Jäger-Gedenkstätte mit Begegnungshaus und Heimatmuseum und enthüllt die Jäger-Büste, ein Werk des Banater Bildhauers Walter Andreas Kirchner.

Der Stadtrat genehmigt seine eigenen Statuten und ist damit die erste Stadt im Kreis, die über ein solches Statut verfügt.

Am 17.-18. Mai feiert das Städtische Krankenhaus sein 100jähriges Bestehen. Gleichzeitig wird der Antrag gestellt, die Institution in „Dr.-Karl-Diel-Krankenhaus“ umzubenennen. Es wird eine Dr.-Diel-Büste im Vorgarten des Spitals (ein Werk des Hatzfelder Bildhauers Teofil Soltész) enthüllt.

Der Urologe Prof. Dr. Petru Drăgan, ein gebürtiger Hatzfelder, wird zum Ehrenbürger der Stadt erklärt.

Bei den Kommunalwahlen am 16. Juni 1996 wird Mircea Giulvezan anstelle von Dr. Mircea Romănu zum Bürgermeister gewählt.

Das moderne Gebäude der Filiale der Rumänischen Kommerzbank wird am 26. Juni in der Nähe des Bahnhofs, Republicii-Straße 12-14, seiner Nutzung übergeben.

In der Republicii-Straße, Nr. 26, wird eine Veterinärmedizinische Apotheke eröffnet, geleitet von Ex-Bürgermeister Dr. Mircea Romănu.

Staatschef Ion Iliescu stattet im Rahmen seines Präsidentschaftswahlkampfes am 17. September Hatzfeld einen Besuch ab. Ihm wird u.a. auch die neu veröffentlichte Monographie in rumänischer Sprache überreicht. Es ist das der zweite Besuch eines Staatsoberhauptes in Hatzfeld nach dem von König Ferdinand im Jahr 1924.

Am 27. September besucht Senatspräsident Petre Roman, Ministerpräsident a.D., die Heidedstadt.

Laut „Observator de Jimbolia“, Nr. 40/1996, hat die Stadt Hatzfeld 84 Straßen mit 46 km Länge. Hinzu kommt die landwirtschaftliche Siedlung Clarii Vii. Die Stadt wird durchquert von 20 km Nationale Landstraßen, 4 km Kreis-Landstraßen und 2 km Gemeindewege.

Am 20. Oktober wird das neue Gebetshaus „Exodul“ in der Avram-Iancu-Straße, Nr. 1b, eingeweiht.

Die bekannte Schriftstellerin Ana Blandiana ist am 27. Oktober zu Besuch in Hatzfeld.

Den Hatzfelder Grenzsoldaten wird in diesem Jahr durch Ministerbeschluß eine neue Kampffahne verliehen.

Eine Bierfabrik wird in der gewesenen Prohaska-Mühle eröffnet. Hier wird das „Florian Premium Pils“ erzeugt.

Am 1. Dezember wird das Protokoll für die Städtepartnerschaft zwischen Hatzfeld und der ungarischen Ortschaft Pusztamérgetes unterzeichnet.

Anläßlich des 75. Geburtstages von Dr. Alexander Krischan (geb. am 25. Februar 1921 in Hatzfeld), bringt der Verband der Banater Schwaben in Österreich eine „Banatica-Festgabe“ (332 Seiten) heraus, für die 39 Autoren Beiträge lieferten. Über Hatzfeld schrieben Ernst Stoffel, Johann und Hans Vastag.

Die „Banater Post“ vom 5. Mai 1996 bringt einen ausführlichen Beitrag mit Fotos unter dem Titel „Der banatschwäbischen Volksseele ein musikalisches Denkmal gesetzt. 100 Jahre seit der Geburt Emmerich Bartzers“. In Ulm wurde am 25. Mai im Rahmen des Heimat-tages der Banater Schwaben ein Jubiläumskonzert unter der Leitung von Adrian Nucă-Bartzer veranstaltet.

Erstmals ist Hatzfeld im Internet unter folgender Adresse zu finden:

<http://www.ipf.bau-verm.uni-karlsruhe.de/~quint/banat>.

## 1997

Zu Beginn des Jahres waren in der Heimatortskartei der HOG 5420 Hatzfelder in 635 Ortschaften in 15 Ländern erfaßt, davon noch etwa 450 in der alten Heimat.

Am 10. Januar erscheint die 100. Nummer des Wochenblattes „Observator de Jimbolia“. Darin ist der Beitrag „Ein Hatzfelder im Weißen Haus“, die Biographie von Dr. Adalbert Köstner, enthalten.

Die Handwerksgenossenschaft „Viitorul“ stellt ab diesem Jahr auch Elektronikteile, d.h. Transformatorwicklungen und Kernspulen, her. Die Abteilung wird von Ion Bogioacă geleitet.

Es erscheint das fünfte Buch mit Werken von Peter Jung, herausgegeben von Prof. Hans Bräuner: „Auswahl Peter Jungscher Gedichte nach Stoff- und Motivkreisen“ (115 Seiten).

Vor 100 Jahren, am 9. Mai 1897, wurde der Marienalter in der Hatzfelder Pfarrkirche aufgestellt und eingeweiht.

100 Jahre ist es her, daß Hatzfeld an das Komitats-Fernsprechnetzt angeschlossen wurde.

Ab Juni 1997 gibt es im Internet eine zweite Hatzfelder Homepage, die von Ingolf Juhasz-Böss, Student der Uni Giessen, erstellt wurde. Sie enthält zur Zeit 23 HTML-Dateien und

43 Graphiken. Die Texte stammen größtenteils von Johann und Hans Vastag. Die Adresse ist: <http://wwwstud.uni-giessen.de/~s4329/hatzfeld.htm>.

In der Nr. 10 vom 14. März des „Observator des Jimbolia“ wird die Umbenennung jener Hatzfelder Straßen gemeldet, die mit einigen Ausnahmen an kommunistische Persönlichkeiten oder Ereignisse erinnern.

Am 15. März scheidet György Karancsi im Alter von 73 Jahren aus dem Leben. Er war 31 Jahre lang Direktor der Kamm-, Knopf- und Plastikfabrik in Hatzfeld.

Bis zum 12. September 1997 sind beim Finanzamt Hatzfeld 68 Firmen bzw. Handelsunternehmen gemeldet.

Durch Beschluß Nr. 90 vom 16. September 1997 hat der Stadtrat die Nutzungsrechte des Hatzfelder Friedhofs durch die Kirchengemeinde aufgehoben (Beschluß Nr. 26-27/1993). Laut obigem Beschluß wird eine städtische selbstfinanzierte Friedhofsverwaltung mit eigenen Statuten gegründet. Diese war nötig, weil sich in Hatzfeld, einer einst rein römisch-katholischen Gemeinde, im Laufe der Zeit immer mehr Angehörige anderer Kulte niedergelassen haben sind, die nun die Möglichkeit erhalten, ihre Verstorbenen im zentralen Bereich des Friedhofs zu beerdigen.

*Johann Vastag und Hans Vastag*



*Ens, zwo, trei,  
hicke hacke Hei,  
hicke hacke Hawerstroh,  
Miller hat sei Weib verlör.  
Hunne gehen's suche,  
Meis khere aus  
Ratze troon te Treck naus,  
Sitzt e Esl uf'm Tach,  
Hat sich halwer pucklich gelacht.*